

# Edelkrebs

(*Astacus astacus* LINNAEUS 1758)



Engl.:  
Stone crayfish

Franz.:  
Écrevisse à pattes rouge



Foto: Rainer Kühnis



Rostrum und zwei-teilige Augenleiste (Foto: C. Berger)

## Beschreibung:

Der Edelkrebs ist mit einer Länge von bis zu 18 (-20) cm die größte heimische europäische Flusskrebse. Die Färbung der Edelkrebse ist im Allgemeinen dunkelbraun, es werden aber immer wieder auch hellbraune und bläuliche Individuen gefunden. Die Scherenunterseiten sind rot.

Die Stirn (=Rostrum) der Edelkrebse ist nicht dreieckig, sondern verläuft von der Basis nach vorne parallel und endet mit einer deutlich abgesetzten Stirnspitze. Weiters weist die Stirn einen Mittelkiel mit Zähnen auf. Die Augenleiste (Postorbitalknoten) ist zweiteilig und hinter der Nackenfurche sind Dornen oder Höcker zu finden (nicht aber vor der Furche). Die Oberseiten der Scheren sind stark granuliert und der unbewegliche Scherenfinger weist zwei Höcker auf, mit einer dazwischenliegenden Einkerbung. Schließlich ist das Scherengelenk häufig punktförmig rot gefärbt.

**Natürlicher Lebensraum:**

Edelkrebse werden typischerweise in strukturreichen Fließgewässern der Mittelgebirge und Niederungen sowie sommerwarmen Teichen und Seen mit Versteckmöglichkeiten angetroffen. Mit einem sommerlichen Temperaturoptimum von ca. 18-21°C bevorzugt die Art wärmere Gewässer als beispielsweise der Steinkrebs. Gleich wie der Dohlenkrebs kann *A. astacus* auf steinigem wie auch erdig-lehmigem Untergrund vorkommen und gräbt aktiv Löcher als Verstecke.

**Nahrung:**

Die sehr vielfältige Nahrung reicht von Pflanzen (Erlen- und Weidenblätter, seltener Makrophyten) über wirbellose Kleintiere bis hin zu frischem totem tierischem Material.

**Verbreitung:**

Der Edelkrebs gilt als mittel- und nordosteuropäische Flusskrebssart, die von Deutschland und Österreich im Westen bis nach Norwegen und das Baltikum im Nordosten vorkommt. Auf Grund seiner Größe wurde der Edelkrebs bereits vor Jahrzehnten als Speisekrebs genutzt. Es fanden intensive Besatzmaßnahmen nicht nur innerhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes, sondern auch darüber hinaus statt. Als Folge dessen kommt *A. astacus* heute auch in Westfrankreich, Großbritannien und im Osten der Ukraine vor.

**Anmerkung:**

Anhand der Summe der artspezifischen Merkmale sowie der Unterscheidungsmerkmale zu anderen Arten können adulte Edelkrebse eindeutig identifiziert werden. Bei kleineren Individuen, die die Merkmale weniger stark ausgeprägt zeigen, besteht aber eine Verwechslungsmöglichkeit mit Stein- und Dohlenkrebs. Auf Grund der ähnlichen Größe und ähnlicher Lebensraumanforderungen sind auch Verwechslungen mit dem Signalkrebs denkbar, dieser weist allerdings in der Regel der gut sichtbaren Signalfleck auf und hat keine Dornen hinter der Nackenfurche.

**Gefährdung & Schutz:**

Der Edelkrebs wurde in der Vergangenheit relativ intensiv genutzt. Damit verbunden waren Besatzmaßnahmen in ganz Europa, weshalb viele der rezenten Populationen nicht autochthon sind. Das Vorkommen des Edelkrebses in Italien und Großbritannien dürfte beispielsweise durch menschlichen Besatz bedingt sein.

Im Laufe der Zeit wurde die Art jedoch stark zurückgedrängt, v.a. auf Grund von Gewässerverschmutzungen und -regulierungen, Lebensraumverlust und -beeinträchtigung sowie durch den Vormarsch nicht heimischer Flusskrebssarten. Laut IUCN Red List of Species gilt die Art als „vulnerable“ (=bedroht) und gemäß internationalem und nationalem Recht steht sie seit Jahren unter Schutz. Im EU-Raum unterliegt *A. astacus* dem Schutz gemäß der sog. Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL), die in allen Mitgliedstaaten in nationales Recht umzusetzen ist. Auf Grund der Listung in Anhang V darf die Art zwar genutzt werden, die Mitgliedstaaten müssen aber trotzdem für die langfristige Erhaltung sorgen.

In der Schweiz sind für den Edelkrebs Schonzeiten und Fangmaße gesetzlich verankert, um dessen Schutz zu garantieren. Im Fürstentum Liechtenstein ist der Edelkrebs ganzjährig geschont und bedarf dessen Fang einer Bewilligung.